

# Jahresbericht 2014



Seminar für Seelsorge-Fortbildung

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Das Jahr 2014 im Seminar für Seelsorge-Fortbildung	2
Je früher desto besser – KSA-Kurse für Studierende	4
Ein bewährtes Fortbildungsmodell: Leitung zwischen Dienstaufsicht und Seelsorge Kurstage für Dekaninnen und Dekane, Schuldekaninnen und Schuldekane	6
„Gut, dass es diese Stelle gibt“ Anfangsbilanz der Studienleitung für ehrenamtliche Seelsorge	8
Statistik	
Angebote für Hauptamtliche	12
Angebote für Ehrenamtliche	14
Weitere Angebote und Veranstaltungen	17

## Impressum

### Herausgeber

Seminar für Seelsorge-Fortbildung (KSA)  
Grüninger Str. 25  
70599 Stuttgart  
Tel: 0711 / 45 804-24  
Fax: 0711 / 45 804-78  
seminar.seelsorgefortbildung@elk-wue.de  
www.seminar-seelsorge-fortbildung.de

### Redaktion

Gertraude Kühnle-Hahn

### Layout | Satz

Christa Bächtle

### Druck

Offizin Scheufele  
www.scheufele.de

Januar 2015

## Vorwort

Sehr geehrte,  
liebe Leserinnen und Leser,

mit unserem Jahresbericht wollen wir Ihnen einen Einblick geben in die Arbeit des Seminars für Seelsorge-Fortbildung im Jahr 2014.

Wir haben uns entschlossen, dies nicht mit umfassenden Informationen zu tun, die alle Arbeitsbereiche und Angebote abdecken.

Vielmehr geben wir Ihnen mit exemplarisch ausgewählten Berichten Einblick in die Praxis unseres Seminarbetriebs.

In diesem Jahr sind dies:

- Der KSA-Kurs für Studierende, der jährlich in Tübingen stattfindet und sich großer Beliebtheit erfreut
- Die Kurstage für Dekaninnen und Dekane, Schuldekaninnen und Schuldekane, die in Kooperation mit dem Seelsorgeseminar in Weimar stattfinden
- Die Angebote für Ehrenamtliche in der Seelsorge, die sich durch die neue Studienleiterstelle am Seminar sehr erfreulich entwickelt und intensiviert haben

Zu einem Jahresbericht gehört natürlich auch eine Statistik,

die durch Zahlen wiedergibt, wie viele Menschen durch die ganz verschiedenartigen Angebote und Kursformate des Seminars erreicht wurden und wie viele Menschen – ich denke hier besonders an die Mitglieder unseres Arbeitskreises – dazu beitragen, dass dies alles möglich ist.

Mit dem Jahresbericht verbinde ich meinen herzlichen Dank an alle, die unsere Arbeit mit Interesse, Unterstützung und konstruktiver Kritik begleiten, sowie an alle Kooperationspartnerinnen und -partner.

Besonders erwähnen möchte ich unsere Ansprechpartner in der Kirchenleitung, *Kirchenrat Christoph Hoffmann-Richter*, Referent für Aus-, Fort- und Weiterbildung und *Oberkirchenrat Wolfgang Traub*, Personaldezernent wie auch die *Mitglieder des Beirats unseres Seminars*.

Ich grüße Sie im Namen unseres gesamten Seminarteams und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen

*Gertraude Kühnle-Hahn*

Gertraude Kühnle-Hahn  
Seminarleiterin

## Das Jahr 2014 im Seminar für Seelsorge-Fortbildung

Wenn ich das Jahr 2014 als ziemlich normales Jahr bezeichne, dann ist damit angesprochen, dass die vorausgegangenen Jahre geprägt waren von vielen Umstrukturierungen und Veränderungen: Auszug aus dem Haus Birkach, Interimsjahr in der Evang. Diakonissenanstalt, Wiedereinzug in Birkach, neue Struktur im Haus Birkach durch die Trennung von Tagungsstätte und Einrichtungen, neues Buchungssystem. Dazu kamen die neue Studienleiterstelle für ehrenamtliche Seelsorge verbunden mit einer 50% Sekretariatsstelle und der Wechsel der Sekretärin im Seminarbüro.

Wir sind dankbar, dass wir uns 2014 wieder verstärkt unseren **Kernaufgaben** zuwenden konnten, der Fortbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Seelsorge durch unsere verschiedenen Kursformate und der Begleitung von Einzelnen, Gruppen und Teams durch Supervision und Coaching oder auch bei akutem Bedarf durch Seelsorge und Krisenintervention.

*Es wurde deutlich, dass wir von einer Kirche, die ungleich mehr als unsere Landeskirche von Veränderung und besonders auch vom Loslassen betroffen ist, viel lernen können.*

Die Statistik gibt Auskunft darüber, wie viele Menschen durch diese Angebote erreicht werden. Diese umfangreiche Arbeit ist nur möglich durch die engagierte Mitarbeit der **Mitglieder unseres Arbeitskreises**. Eine Kursleitung, insbesondere die eines Langkurses zu übernehmen, fordert umfangreiche Vor- und Nacharbeit im Arbeitsfeld vor Ort. Mit Sorge sehe ich, dass es an manchen Stellen immer schwieriger wird, eine Freistellung zu bekommen und eine Vertretung zu organisieren. Gleichzeitig macht es sehr viel Sinn, dass gerade

Menschen aus der Praxis andere für die Praxis fortbilden. So beschäftigt uns auch immer wieder die Frage, wie wir neue Kolleginnen und Kollegen gewinnen können, die sich auf den Weg der pastoralpsychologischen Weiterbildung in Supervision machen. Auch das ist unter den veränderten Bedingungen in den Gemeinden (mehr Vakaturen, weniger KollegInnen, die vertreten können) schwieriger geworden.

Besondere Merkmale dieses Jahres waren:

■ **Der Seelsorgetag 2014 mit dem Thema „Wer loslässt, hat die Hände frei – Veränderung und Wandel in der Kirche wahrnehmen und gestalten“**

Mit 124 Teilnehmenden war er gut besucht. *Pfarrerin Sabine Habighorst*, Beauftragte für die Seelsorge-Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Evang. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, brachte ihre Gedanken in zehn tiefsinnigen Vermutungen zum Ausdruck. Es wurde deutlich, dass wir von einer Kirche, die ungleich mehr als unsere Landeskirche von Veränderung und besonders auch vom Loslassen betroffen ist, viel lernen können.

Zwei mir besonders eindrückliche Vermutungen möchte ich stellvertretend hier nennen:

- Wer hat, der hat alle Hände voll zu tun, es zu halten, es zu behalten.
- Es macht Sinn, Besitz und Identität zu unterscheiden. Von Ersterem kann man sogar verlieren und dabei Letzteres gewinnen.

Zehn Workshops nahmen das Thema mit ganz unterschiedlichen Methoden und Blickwinkeln auf: Biblische Bilder, die einen in Veränderungsprozessen unterstützen, respektvolles Umdeuten aus der Systemik, der Abschied vom Idealbild von Kirche, Loslassen über die Kör-

pererfahrung in der Konzentrativen Bewegungstherapie, Gemeindeberatung als Veränderungsangebot und anderes mehr.

Im gottesdienstlichen Tagesausklang stand die Schönheit des Gotteslobs im Mittelpunkt, ein wichtiger Kontrapunkt zu den Gefühlen des Verlusts.

■ **Die Neukonstituierung des Beirats des Seminars für Seelsorge-Fortbildung**

Diese war nach der Synodalwahl erforderlich. Mitglieder sind neben dem Personaldezernenten Oberkirchenrat Wolfgang Traub und dem Fortbildungsreferenten Kirchenrat Christoph Hoffmann-Richter: Prälat Dr. Christian Rose, Prof. Dr. Birgit Weyel von der Evang.-theol. Fakultät Tübingen und die Synodalen Dekan Ralf Albrecht, Dekan Ernst Wilhelm Gohl und Pfarrerin Iris Carina Kettinger.

In einer ersten Sitzung haben die Studienleiter Ulrich Rost und Jochen Schlenker und ich die Struktur und Arbeitsweise des Seminars sowie die Kursinhalte dargelegt.

Wir freuen uns, dass mit den Beiratsmitgliedern die verschiedenen Synodalkreise sowie die Tübinger Fakultät vertreten sind und damit auch ihr Interesse an der Seelsorge und Seelsorge-Fortbildung in unserer Landeskirche zum Ausdruck gebracht wird.

*Gertraude Kühnle-Hahn*  
Seminarleiterin

## Je früher desto besser – KSA-Kurse für Studierende

Mit der Einführung der Kurse für Studierende zeigte sich neu, dass das Studium als der ursprüngliche Ort der KSA viele Vorteile hat. Die Studierenden melden in berührenden Berichten zurück, wie hilfreich sie die Kurse für ihr Studium und den Berufseinstieg erfahren haben. Drei wesentliche Punkte möchte ich kurz beschreiben:

*Die Kurse geben den Studierenden Raum ihre eigene Motivation für den PfarrerInnenberuf zu überdenken und miteinander offen zu besprechen.*

**1. Die Kurse** helfen den Studierenden ihre Theologie in konkreten Erfahrungszusammenhängen zu erproben, zu kommunizieren und von daher auch nochmals neu zu überdenken. Als KSA 1925 in den USA entstanden ist, gehörte es zu den zentralen Anliegen, dass Theologie und das erlebte Leben sich gegenseitig befruchten<sup>1</sup>. Bei vielen KursteilnehmerInnen erfahre ich unmittelbar, wie förderlich und vitalisierend für sie genau dieser Prozess ist. Auch Vertreter der Fakultät melden zurück, dass Studierende nach den Kursen befreiter, bewusster und lustvoller studieren.

**2. Die Kurse** ermöglichen den Studierenden, sich mit ihren Handlungs- und Kommunikationskompetenzen auszuprobieren, angeleitetes Feedback zu bekommen, Stärken und Schwächen sowie ihr Entwicklungspotenzial zu reflektieren.

Im interaktiven Gruppenprozess und im Praxisfeld können sie ihre Kompetenzen gezielt auf die eigene Person zugeschnitten weiterentwickeln. Zu den Kursen gehört ein Praxisfeld in Tübinger oder Reutlinger Kliniken oder Gemeinden des Dekanats Tübingen, in dem die Teilnehmenden wöchentlich einen ganzen Tag tätig sind und vor allem Besuche machen. Aus dem Praxisfeld bringen sie Gesprächsprotokolle mit, die im Kurs besprochen werden – begleitet von interaktiven Übungen in der Gruppe und Selbsterfahrungseinheiten. Die MentorInnen aus den Praxisfeldern melden zurück, dass die PraktikantInnen oft erstaunliche Entwicklungen durchlaufen. Dies ist natürlich auch den engagierten MentorInnen zu verdanken, die die Studierenden kompetent begleiten. Gegenüber anderen Kursen fällt in den Kursen für Studierende besonders auf, wie

experimentierfreudig diese sind und in welcher Offenheit sie verschiedene Möglichkeiten ausprobieren und dann schauen, was für sie passt.

**3. Die Kurse** geben den Studierenden Raum ihre eigene Motivation für den Beruf als Pfarrer bzw. Pfarrerin zu überdenken und miteinander offen zu besprechen. Dabei kommen auch die eigenen Stärken, Schwächen und Herausforderungen zur Sprache. In der Regel wissen die Teilnehmenden am Ende eines Kurses klarer ob und warum sie diesen Beruf ergreifen wollen und worauf sie dazu bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit achten wollen.

### Hier noch Informationen zur Historie der Kurse für Studierende in Württemberg:

In den vergangenen 25 Jahren hat das Seminar für Seelsorge-Fortbildung je nach Kapazitäten einige wenige Kurse für Studierende angeboten. Ein wichtiges Anliegen von *Gertraude Kühnle-Hahn* (Leiterin des Seminars seit 2009) war es, diese jährlich anzubieten. So findet seit 2011 jährlich ein Kurs für Studierende statt. *Professorin Dr. Birgit Weyel* (Lehrstuhl für Praktische Theologie in Tübingen) begrüßt dies sehr und fördert dieses Angebot ausdrücklich. Wir sind sehr dankbar für die gute Zusammenarbeit mit ihr und ihrer Assistentin *Dr. Kristin Merle*. Nach mehreren Versuchen haben wir



ein Angebotsformat gefunden, mit dem sich der Kurs gut mit dem obligatorischen Tübinger Praktikum verbinden lässt. Die Kurse erfreuen sich einer großen Nachfrage.

Wir hoffen sehr, dass wir dieses Angebot aufrecht erhalten können, da wir, trotz eines inzwischen großen Arbeitskreises, oft Schwierigkeiten haben, für unsere zahlreichen Kurse LeiterInnen zu finden, weil nicht wenige in ihrem Arbeitsfeld unabhkömmlich sind. Wir sind dazu sehr motiviert, weil wir spüren, dass wir damit einen elementaren Beitrag für die Zukunftsfähigkeit unserer Kirche leisten.

*Ulrich Rost*  
Studienleiter

1 In den USA müssen Theologiestudierende der großen Kirchen einen 12 wöchigen KSA-Kurs machen. In Deutschland sind die 12 Wochen in der Regel in zwei 6-Wochenkurse aufgeteilt und nur in machen Landeskirchen Pflicht. Nach der Teilnahme an zwei 6-Wochenkursen kann bei der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie das Zertifikat für die pastoralpsychologische Weiterbildung in Seelsorge beantragt werden.

## Ein bewährtes Fortbildungsmodell: Leitung zwischen Dienstaufsicht und Seelsorge

Kurstage für Dekaninnen und Dekane,  
Schuldekaninnen und Schuldekane

Diese Kurstage in Kooperation mit dem Seelsorgeseminar in Weimar haben eine jahrelange Tradition und waren in diesem Jahr so stark nachgefragt, dass meine Kollegin *Theresa Rinecker* aus Weimar und ich gleich zwei verschiedene Kurswochen angeboten haben.

*Immer wieder zeigt sich,  
wie wertvoll der kollegiale Austausch  
und die gegenseitige unterstützende  
Beratung ist.*

Immer wieder waren wir am Überlegen, ob wir die Überschrift „Leitung zwischen Dienstaufsicht und Seelsorge“ ändern sollten und kamen immer wieder zur selben Erkenntnis, dass genau dieser Titel die Spannung ausdrückt, in der die Kolleginnen und Kollegen auf der mittleren Leitungsebene stehen.

Auch die Struktur der Kurswoche hat sich bewährt, so zeigen es die Rückmeldungen am Ende der Tagung.

Im Mittelpunkt steht die Reflexion der eigenen Praxis anhand von Fallbesprechungen und Gesprächsprotokollen. Immer

wieder zeigt sich, wie wertvoll der kollegiale Austausch und die gegenseitige unterstützende Beratung ist. Dazu gehört die schlichte, aber wesentliche Erfahrung, dass man nicht alleine ist mit seinen Fragen und Schwierigkeiten. Kolleginnen und Kollegen, die neu im Amt sind, profitieren von den Erfahrungen der Älteren. Umgekehrt sind für Letztere auch die Sichtweisen und Fragen derer, die noch unverbraucht an die Herausforderungen ihres Leitungsamtes herangehen, ganz wichtig. Hilfreich ist immer wieder die Möglichkeit, mit Abstand auf oft recht komplexe und nicht selten konflikthafte Konstellationen zu blicken.





Zum Abstandnehmen hilft auch, dass Kollegen und Kolleginnen aus zwei sehr verschiedenen Landeskirchen zusammenkommen und mit ihrem

*Dazu gehört die schlichte, aber wesentliche Erfahrung, dass man nicht alleine ist mit seinen Fragen und Schwierigkeiten.*

jeweils so eigenen Hintergrund auf die Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen aus der anderen Landeskirche schauen. Manchmal ist schon die Frage „Warum ist das bei euch so?“ eine heilsame Unterbrechung. Jede Kurswoche hat ein aktuelles Thema. Dieses Jahr war es ein pastoraltheologisches: Professor Michael Klessmann hat mit uns am Thema „Leitung in Zeiten sich verändernder Pfarrerbilder“ gearbeitet.

Ein wichtiges Element ist das morgendliche gemeinsame Bibelteilen geworden, die Möglichkeit, eine Stunde lang einem Bibeltext nachzusinnen

ohne Anspruch, dazu etwas Druckreifes produzieren zu müssen.

Nicht zu vernachlässigen sind die informellen Begegnungen, das gemeinsame Essen, die freien Abende, die kulturellen Angebote, der gemeinsame Ausflug am Mittwochnachmittag an irgendeine schöne Stelle in der Umgebung Weimars oder Stuttgarts. Die Kurse finden abwechselnd in Weimar oder Stuttgart statt.

*Gertraude Kühnle-Hahn  
Seminarleiterin*

## „Gut, dass es diese Stelle gibt“<sup>1</sup>

### Anfangsbilanz der Studienleitung für ehrenamtliche Seelsorge

#### 1. Angebote zur Aus- und Weiterbildung Ehrenamtlicher für die Seelsorge

„Endlich gibt es mal einen KESS-Kurs bei uns. Ich habe schon seit Jahren geschaut. Aber die waren nur in Stuttgart!“

schon lange auf ein KESS-Kurs-Angebot in ihrer Nähe gewartet haben. Viele Hauptamtliche freuen sich, nun in der Nähe Ehrenamtliche aus ihren Seelsorgediensten zu qualifizieren. Von manchen Hauptamtlichen wird das KESS-Kurs-Angebot zur Gewinnung neuer Ehren-

*Es gibt viele Ehrenamtliche in der ‚Fläche der Landeskirche‘, die schon lange auf ein KESS-Kurs-Angebot in ihrer Nähe gewartet haben.*

Mit der Schaffung der Studienleiterstelle ist es nun möglich jährlich in jeder Prälatur einen KESS-Kurs anzubieten und die Kursorte müssen nicht mehr an den Wohnorten der Leitenden ausgerichtet werden. Es sind nun Kapazitäten gegeben, in der ganzen Fläche der Landeskirche nach Kursräumen und nach Kursleitenden zu suchen und für die KESS-Kurse zu werben. Auch können jetzt neue Kursleitende durch persönliche Anleitung und durch Lehrmaterialien in die Leitungsaufgaben eingeführt werden. So gibt es derzeit Kurse in Biberach, Weinsberg und Nürtingen-Tübingen. In den nächsten Monaten starten Kurse in Göppingen, Calw, Marbach und Villingen-Schwenningen. Es gibt viele Ehrenamtliche in der ‚Fläche der Landeskirche‘, die

amtlicher genutzt. Es zeigt sich allerdings, dass in Gegenden, wo die KESS-Kurse eine Tradition haben, die Nachfrage größer ist. Es ist noch viel Öffentlichkeitsarbeit vor Ort in der Fläche der Landeskirche nötig.

**„Das ist alles sehr professionell!“**

Die Studienleitungsstelle ermöglicht die Erarbeitung und ständige Verbesserung der KESS-Lern- und Lehrmaterialien und der Abläufe zur Organisation der KESS-Kurse. Die Qualität der KESS-Ausbildung wurde dadurch erheblich verbessert. Eine ‚KESS-Mappe‘ mit Materialien zu Organisation und Inhalten, die den Kursleitenden in Papierform und digital zugänglich ist, trägt nun

diese Qualität in alle Kurse ein. Die Leitenden von KESS-Kursen, die die Leitung meist ehrenamtlich außerhalb ihres Dienstauftrags übernehmen, wurden dadurch sehr entlastet. Dass ich immer wieder Mitleidende finde und dass diese begeistert von der Art des Arbei-



*„Eigentlich habe ich mir vor dieser Weiterbildung überlegt, meine Tätigkeit in der Seelsorge bald aufzugeben. Aber jetzt bin ich neu motiviert.“*

tens in den Kursen sind, freut mich, vor allem weil die Leitung eines KESS-Kurses einen großen Zeitaufwand darstellt. Nichtsdestotrotz bleibt es eine Aufgabe, Kursleitende zu suchen und zu qualifizieren.

**„Eigentlich habe ich mir vor dieser Weiterbildung überlegt, meine Tätigkeit in der Seelsorge bald aufzugeben. Aber jetzt bin ich neu motiviert.“**

In den KESS-Kursen ist sowohl das theoretische und praktische Weiterbildungsangebot als auch die Solidarität und Gemeinschaft der Teilnehmenden ein Faktor zur Motivation für die teilweise auch aufzehrende seelsorgliche Tätigkeit. Mit der Stelle der Studienlei-

tung für ehrenamtliche Seelsorge können nach Ende der KESS-Kurse weitere Angebote an ausgebildete Ehrenamtliche gemacht werden, so bislang Supervisionsgruppen in allen Prälaturen, Auffrischungstage im Stift Urach und ein Aufbaukurs. Diese Angebote entlasten die Begleitung der Ehrenamtlichen vor Ort, motivieren die Ehrenamtlichen und sichern die Qualität ihrer seelsorglichen Arbeit vor Ort durch theoretisches Lernen und Reflexion der Praxis. Sie dienen somit den Ehrenamtlichen zur Selbstfürsorge und zur Sicherung der Qualität ihres Engagements.

**„Diese Supervision hätte ich schon gebraucht, als ich diese seelsorgliche Aufgabe übernommen habe.“**

Ehrenamtliche haben teilweise sehr anspruchsvolle seelsorgliche Aufgaben. Oftmals sind die seelsorglichen Situationen der Ehrenamtlichen ungeklärt und belastend. Ich biete auch Einzelsupervisionen für Ehren-

Dieses Angebot bekannt zu machen und auch KESS-Kurse spezifisch für diese Besuchsdienste zu gestalten, sei es Jubilars-, Neuzugezogenen-, Trauer-, Altenheim- und Krankenhausbesuchsdienste, ist eine Aufgabe der Studienleitung in der Fläche der Landeskirche. Ich erachte die Qualifikation Ehrenamtlicher für die Seelsorge als unbedingt notwendig, damit

*„Diese Supervision hätte ich schon gebraucht, als ich diese seelsorgliche Aufgabe übernommen habe.“*

amtliche in der Seelsorge an, die so ihre Person in ihrer praktischen seelsorglichen Tätigkeit reflektieren können. Diese Supervision für Einzelne und die Gruppensupervisionsangebote lassen die Ehrenamtlichen in ihrem Auftrag nicht alleine.

**„Auf solch einen Besuchsdienst habe ich lange gewartet!“**

Mit der Stelle der Studienleitung kann das KESS-Kursprogramm nun als Angebot an Gemeinden und kirchliche Einrichtungen gerichtet werden, über einen KESS-Kurs einen sehr gut qualifizierten Besuchsdienst aufzubauen. Anfragen einer Gesamtkirchengemeinde und zweier Klinikpfarrämter konnten aufgenommen werden und für diese wurde bzw. wird ein KESS-Kurs angeboten.

die Kirche seelsorglich bei den Menschen präsent bleibt, trotz Pfarrstellenkürzungen. Ehrenamtliche in der Seelsorge begegnen auch der gesellschaftlichen Tendenz zur Individualisierung, durch die Gemeinschaftsangebote nicht mehr mehr so stark nachgefragt sind. Ehrenamtliche in der Seelsorge suchen die Menschen in ihren individuellen Lebensumständen auf und sorgen für eine Präsenz der Kirche bei den Menschen.

## 2. Arbeit an den Grundlagen und Zusammenhängen Ehrenamtlicher Seelsorge

In der Landeskirche ist die Seelsorge durch Ehrenamtliche an vielen Stellen Thema, so z.B. in der Notfallseelsorge, beim Diakonischen Werk, bei den Missionarischen Diensten. Mir ist es möglich, hier **Vernetzungen** zu schaffen, die Ressourcen ge-

in der Zeitschrift „Wege zum Menschen“ und durch Diskussion im Beirat des Seminars über die Beauftragung und damit auch über den Stellenwert von Ehrenamtlichen im Miteinander mit Hauptamtlichen in der Seelsorge.

Hierbei kann ich die Erfahrungen in die Diskussion einbringen, die **Ehrenamtliche vor**

### Was braucht es für ein gutes und geklärtes Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen?

genseitig zu nutzen und auch immer wieder gemeinsame Angebote für Ehrenamtliche in der Seelsorge zu machen, so u.a. eine notwendige Fortbildung für Ehrenamtliche in der Besuchsdienstleitung zusammen mit dem Projekt ‚Seelsorge im Alter‘ beim Diakonischen Werk, mit der Besuchsdienstarbeit der Missionarischen Dienste und mit dem Projekt ‚Ehrenamt fördern mit System‘. Insgesamt kann so das für die zukünftige seelsorgliche Präsenz der Kirche entscheidende Thema ‚Ehrenamtliche in der Seelsorge‘ in der Landeskirche fokussiert und befördert werden.

Es ist auch meine Aufgabe, **pastoraltheologische und eklesiologische Implikationen** von Ehrenamtlichen in der Seelsorge zu bedenken, so durch eine Veröffentlichung

**Ort** in den Gemeinden, in der Sonderseelsorge und in den Einrichtungen machen: Was sind die Anforderungen an Ehrenamtliche in der Seelsorge? Was braucht es für ein gutes und geklärtes Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen? Diese Erfahrungen kann ich auch den Hauptamtlichen und den relevanten Gremien vor Ort zur Verfügung stellen und mit einem so geschulten systemischen Blick konkrete und passende Entwicklungsmöglichkeiten der Seelsorge im Miteinander von Ehren- und Hauptamtlichen aufzeigen.

Jochen Schlenker  
Studienleiter

1 Die Zitate sind Aussagen von Ehren- und Hauptamtlichen zum Aus- und Weiterbildungsangebot des Seminars im Bereich ehrenamtliche Seelsorge.

## Statistik 1. Angebote für Hauptamtliche: KSA Langkurse

Format	Beschreibung	Kursleitende	Kurstage	Anzahl Teilnehmende
Langkurs	Fraktionierter 6-Wochenkurs Teil II 05.05.2014 bis 16.05.2014 Teil III 06.10.2014 bis 17.10.2014	Dr. Anna Christ-Friedrich Achim Esslinger	10 10	8 TN, davon 6 PfarrerInnen 2 Frauen / 6 Männer 4 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Fraktionierter 6-Wochen-Aufbau-Kurs in Kooperation mit Pastoralpsycholog. Bildung / KSA München Teil I 10.11.2014 bis 21.11.2014	Elisabeth Schweizer Christine Pöllmann	10	8 TN, davon 7 PfarrerIn. / 1 Pastoralref. 6 Frauen / 2 Männer 4 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Kompakt-6-Wochenkurs 23.06. bis 01.08.2014	Gertraude Kühnle-Hahn Jochen Schlenker	30	8 TN, davon 8 PfarrerInnen 6 Frauen / 2 Männer 7 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Berufsbegleitender Kurs Teil II 13.01.2014 bis 17.01.2014 Teil III 31.03.2014 bis 04.04.2014 4 Einzeltage: 03.02./17.02./10.03./24.03.2014	Marianne Baisch Friedrich Hörsch	14	8 TN, davon 2 PfarrerInnen 5 Frauen / 3 Männer 6 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Berufsbegleitender Kurs Stuttgart in Kooperation mit der Evang. Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) Teil I 22.09.2014 bis 26.09.2014 2 Einzeltage: 24.11.2014 bis 25.11.2014	Gudrun Bosch Thorsten Graff	7	8 TN, davon 4 PfarrerInnen 4 PastorInnen; 2 Frauen / 6 Männer 4 TN aus der Württ. Landeskirche
KSA-Kurs für Studie- rende	6-Wochenkurs verbunden mit einem 4-wöchigen Seelsorgepraktikum Teil III 17.03.2014 bis 04.04.2014	Petra Borch Elisabeth Schweizer	15	6 TN, davon 5 Frauen / 1 Mann 5 TN aus der Württ. Landeskirche
KSA-Kurs für Studie- rende	6-Wochenkurs verbunden mit einem 4-wöchigen Seelsorgepraktikum (15.09.2014 bis 03.10.2014) Teil I 25.08.2014 bis 12.09.2014	Dorothee Mende Ulrich Rost	15	8 TN, davon 6 Frauen / 2 Männer 6 TN aus der Württ. Landeskirche

## Pastoralpsychologische Weiterbildung in Supervision

Format	Beschreibung	Kursleitende	Kurstage	Anzahl Teilnehmende
Langkurs	KursleiterInnentraining 20.02.2014 bis 31.01.2014	Gertraude Kühnle-Hahn Gottfried Mahike	10	9 TN, davon 9 PfarrerInnen 2 Frauen / 7 Männer 4 TN aus der Württ. Landeskirche

## KSA Kurzcourse

Beschreibung	Kursleitende	Kurstage	Anzahl Teilnehmende
Leitung zwischen Dienstaufsicht und Seelsorge Kurs 1 24.03.2014 bis 28.03.2014 Kurs 2 29.09.2014 bis 02.10.2014	Gertraude Kühnle-Hahn / Ulrich Rost Gertraude Kühnle-Hahn / Theresa Rinecker	5 5	8 TN, davon 4 Dekane / 2 SuperintendentInnen / 2 PfarrerInnen 2 Frauen / 6 Männer, davon 4 TN aus der Württ. Landeskirche 5 TN, davon 2 Dekane / 1 Schuldekan 2 Superintendenten 5 Männer, davon 3 TN aus der Württ. Landeskirche
Palliative Seelsorge in Koop. mit der Kübler-Ross-Akademie Stuttgart 29.09.2014 bis 02.10.2014	Elisabeth Kunze-Wünsch Susanne Haller	4	10 TN, davon 8 PfarrerInnen / 1 Gemeindepädagogin / 1 Diakonin 7 Frauen / 3 Männer, davon 6 TN aus der Württ. Landeskirche
Einführungskurs KSA Teil I 24.11.2014 bis 28.11.2014	Ulrich Rost Gerlinde Hühn	5	7 TN, davon 6 PfarrerInnen / 1 Gemeindepädagogin 4 Frauen / 3 Männer, davon 7 TN aus der Württ. Landeskirche

## Statistik 1. Angebote für Hauptamtliche: Weiterbildung in Supervision / KSA-Kurzcourse

## Statistik 2. Supervisionsangebote für Haupt- und Ehrenamtliche

SupervisorIn	Anzahl der Supervisionsprozesse	Art der Supervisionsprozesse	Anzahl Sitzungen (Zeitstunden)	Ort
Seminarleiterin und Studienleiter	34	Einzel-/Gruppen-/Lehr- und Kontrollsupervision, Coaching	117	Birkach
Kursleitende	48	Einzelsupervisionen im Rahmen von Langkursen	288	Birkach
KESS-Kursleitende	34	Einzelsupervisionen im Rahmen von KESS-Kursen	68	An den jeweiligen Kursorten



## Statistik

### 3. Angebote für Ehrenamtliche:

#### KESS-Kurse\*

\*Kess-Kurse umfassen in der Regel einen Zeitraum von 12 bis 18 Monaten

Ort	Zielgruppe in der Ausschreibung	Einheiten in Zeitstunden	Leitende	Anzahl Teilnehmende (Zahl der Bewerbungen)	Praxisfelder
Beuren	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	82	Susanna Herr D. min. Gerd Murr	11 (13), davon 9 Frauen / 2 Männer	Eltern-Kind-Arbeit, Besuchsdienst, Kinder- und Jugendarbeit, Trauerbesuche, Altenarbeit
Stuttgart	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	63	Mirjam Schuster Thorsten Graff	10 (14), davon 8 Frauen / 2 Männer	Kliniken, Besuchs-, Gemeindedienst, Begleitung Jugendlicher, diakonische Gruppen, Ehepaare
Nürtingen / Tübingen	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	47	Joachim Schmid Jochen Schlenker	10 (13), davon 9 Frauen / 1 Mann	Kliniken, Besuchs-, Gemeindedienst, Asylarbeit, Neuzuzogene, Häusliche Pflege
Biberach	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	53	Dorothee Sauer Jochen Schlenker	7 (7), davon 7 Frauen	Kliniken, Besuchs-, Gemeindedienst, Pflegeheim, Schule
Waiblingen	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	57	Achim Esslinger Jochen Schlenker	9 (12), davon 9 Frauen	Besuchsdienst Evang. Kirchengemeinde Waiblingen
Esslingen	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	26	Christoph Bäuerle Jochen Schlenker	11 (16), davon 9 Frauen / 2 Männer	Besuchsdienst, Kliniken, Jungschar/Elternkontakte, Mädchen- und Frauengruppen, Passanten-Seelsorge, Notfallseelsorge, Diakonie-/Sozialstation
Rems-Murr-Kliniken	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	18	Achim Esslinger Jochen Schlenker	12 (29), davon 10 Frauen / 2 Männer	Ökumenischer Besuchsdienst in den Rems-Murr-Kliniken Winnenden und Schorndorf

## Statistik

### 3. Angebote für Ehrenamtliche

#### Thematische Vertiefung für KESS-Ausgebildete

Thema	Ort	Einheiten in Zeitstunden	Leitende	Anzahl Teilnehmende (Zahl der Bewerbungen)	Praxisfelder
Kess vertieft	Stift Urach	47	Susanna Herr Jochen Schlenker	11, davon 10 Frauen / 1 Mann	Klinik (6), Gemeinde- und Besuchsdienst

#### Supervision für KESS-Ausgebildete

SupervisorIn	Art der Supervision	Sitzungen mit Dauer der Sitzungen	Ort
Studienleiter	Gruppensupervision	5 Sitzungen à 3 Zeitstunden	Leonberg, Supervisionsgruppe West
Studienleiter	Gruppensupervision	5 Sitzungen à 3 Zeitstunden	Geislingen, Supervisionsgruppe Ost

#### Wochenendseminare für Mitarbeitende in Besuchsdiensten (in Zusammenarbeit mit den Missionarischen Diensten)

Thema	Ort	Dauer in Zeitstunden bzw. Tagen	Leitende	Anzahl Teilnehmende (Zahl der Bewerbungen)	Praxisfelder
Psychisch kranke Menschen besuchen und begleiten	Haus Birkach	2 Tage	Wolfgang Fuchs Jochen Schlenker	10 (10), davon 7 Frauen / 3 Männer	Besuchsdienst
Trauernde begleiten	Haus Birkach	2 Tage	Wolfgang Fuchs Ulrich Jehle	9 (10), davon 8 Frauen / 1 Mann	Besuchsdienst
„Mir ist nichts geschenkt worden in meinem Leben“ - Biografiearbeit mit älteren Menschen	Haus Birkach	2 Tage	Wolfgang Fuchs Hans-Martin Breuning	12 (13), davon 12 Frauen	Besuchsdienst

## Statistik 4. Weitere Angebote und Veranstaltungen des Seminars 5. Arbeitskreis

### Weitere Angebote und Veranstaltungen des Seminars

Art des Angebots / der Veranstaltung	Zielgruppe	Thema	Dauer in Zeitstunden	Leitende	Anzahl Teilnehmende
Besuchsdienstfortbildung	Ehrenamtliche im Besuchsdienst (Gemeinde Köngen)	Seelsorge mit Menschen mit Demenz – Weiterentwicklung Besuchsdienst	8	Jochen Schlenker	7, davon 7 Frauen
Seelsorgetag	Haupt- und Ehrenamtliche	Veränderung und Wandel in der Kirche wahrnehmen, begleiten, gestalten	8	Gertraude Kühnle-Hahn Ulrich Rost	124, davon 86 Frauen, 38 Männer

### Arbeitskreis

Art des Angebots / der Veranstaltung	Thema	Dauer in Zeitstunden	Referenten	Anzahl Teilnehmende
Frühjahrstagung	Therapieempfehlung in Kursarbeit und Supervision	18	Dr. Bruno Arm Maria Dietzfelbinger	25, davon 11 Frauen, 14 Männer
Dienstbesprechung	Islamische Seelsorge	10	Hans-Martin Breuning	22, davon 11 Frauen, 11 Männer

*Seminar für Seelsorge-Fortbildung Jahresbericht 2014*

